



Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hacker,  
liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,  
liebe Bürgerinnen und Bürger, die heute wirklich zahlreich erschienen sind,  
sehr geehrter Herr Harter von der Esslinger Zeitung

Als meine Frau und ich ein Ehepaar in der Nachbarschaft kurz nach ihrem Einzug in ein älteres Reihenhaus fragten, wie sie denn auf die Idee gekommen sind, nach Neuhausen zu ziehen, bekamen wir eine ganz einfache Antwort: „Wir haben uns ins Auto gesetzt, sind die Orte in der Nähe des Flughafens abgefahren, und haben nur danach geschaut, wo könnten wir uns mit unserem zukünftigen Kindern wohl fühlen – und dabei ist Neuhausen herausgekommen.“

Wie so oft im Leben also „Der erste Eindruck zählt.“ Und bis jetzt wurden unsere Nachbarn auch nicht enttäuscht.

Ist Neuhausen also der ideale Ort, an dem man leben und an dem man arbeiten möchte? Wer hier aufgewachsen ist, eine Vielzahl an Beziehungen hat, und sich alleine aus diesem Grund in Neuhausen aufgehoben fühlt, wird diese Frage selbstverständlich bejahen. Sobald jedoch Menschen nach Neuhausen wollen, also zunächst Fremde sind, und sich dann doch von Anfang an hier wohl fühlen, dann hat das eine neue Qualität.

Und fast das Wichtigste ist jedoch

- bleiben zu wollen!
- an diesem Ort seine Familie zu gründen.
- hier in Neuhausen in seine Zukunft zu investieren.

## **1 Sozialer und Ökologischer Umbau unserer Gesellschaft**

Einer der einfachsten Schritte zu einem generationenübergreifenden Wohnen wird erreicht, wenn junge Familien auf der Suche nach geeigneten Bauplätzen hier in Neuhausen erfolgreich sind – und nicht aus der Not heraus zum Wegziehen gezwungen werden. Die Nachfrage ist hier größer als das Angebot – und es wird endlich Zeit, dass die künstliche Verknappung an Baugrund gemildert wird.



Es ist aber nicht nur damit getan, einfach nur den Grund und Boden zur Verfügung zu stellen – konkret im Gelände der ehemaligen Ziegelei – wir stehen als Gemeinderat in der Verantwortung, hier Vorgaben zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Qualität zu machen.

Durch das Bauen – also durch die Schaffung von Eigentum – entsteht eine neue Qualität an Verantwortung – die der Einzelne und die Gemeinschaft zu tragen haben.

Wenn wir in die Natur eingreifen, wenn wir der Natur Fläche wegnehmen, wenn wir diese Fläche uns Menschen aneignen, dann müssen wir uns fragen, was sind wir bereit, dafür herzugeben – und ist es genug was wir bereit sind, dafür herzugeben.

Im Gelände der ehemaligen Ziegelei müssen wir es daher schaffen, dass die Heizenergieversorgung zu 100 % über erneuerbare Energie erreicht wird, und dass für dieses Quartier dafür ein einheitliches Konzept aufgestellt wird, da nur so der erforderliche Synergieeffekt erreicht wird.

Nur zu sagen, wir heizen mit Pellets und gut ist, ist zu wenig. Der Run auf die Biomasse ist nämlich nicht ohne Schäden für die Natur. Da gibt es effektivere und effizientere Lösungen. Lasst uns das für das Quartier untersuchen und haben wir als Gemeinderat den Mut, hier Vorgaben zu machen, die Modellcharakter haben werden.

**Unser Ziel ist eine neue ökonomische, ökologische und soziale Qualität**

*Wir beantragen daher [Antrag 01], dass im Zuge des Bebauungsplanverfahrens für das Gelände der ehemaligen Ziegelei dafür Sorge getragen wird, dass die Wärmeversorgung zu 100 % aus erneuerbarer Energie erfolgt.*



## **2 Anforderungen an eine krisensichere Gemeinde**

Richtig lebenswert wird ein Ort jedoch erst, wenn es gelingt, die Einheit von Leben und Arbeit zu ermöglichen. Als erstes gehört dazu, dass man Arbeit findet – eine blühende Wirtschaft also. Das ist keine Selbstverständlichkeit – eine Kommune muss hier aktiv sein. Wer sich die Gewerbesteureinnahmen anschaut, wird feststellen, dass wir hier immer noch nicht ausreichend krisensicher sind. Wir brauchen eine Verstärkung der Gewerbesteureinnahmen und dafür einen anderen Gewerbemix. Wir brauchen Diversität! Sowohl in der Größe, als auch im Inhalt. Wir brauchen dafür neue Gewerbeansiedlungen. Vor zwei Jahren hatten wir daher beantragt, einen Gewerbeentwicklungsplan aufzustellen. Dem wurde auch zugestimmt – doch eine Bearbeitung gelang nicht. Wir wiederholen daher diesen Antrag, und fordern die Gemeinde auf, hier eine realistische und dann aber verbindliche Terminzusage zu machen.

### **Unser Ziel ist ein nachhaltiges Gewerbe**

*Wir brauchen einen Gewerbeentwicklungsplan, den wir hiermit erneut beantragen. Dazu gehört sowohl Ursachenforschung als auch das Aufzeigen von Optionen.. [Antrag 02]*

## **3 Mobilität als Lebensgrundlage**

Und wenn es uns gelingt, eine blühende Wirtschaft aufrechtzuerhalten, müssen wir akzeptieren, dass die Menschen zur Arbeit gehen, und nicht umgekehrt. Die Region Stuttgart hat daher Bevölkerungsgewinne, mit den sich daraus ergebenden Vorteilen, aber auch den sich daraus ergebenden Herausforderungen.

Selbst wenn die Menschen nahe der Arbeit leben - es wird nicht mehr gelingen, dass die Menschen in dem Ort, wo sie leben, ihre Arbeit finden. Mobilität ist also kein Luxus, sie ist unabdingbare Voraussetzung, um leben zu können.

Mobilität darf also nicht verhindert werden, sie muss ermöglicht werden - und sie muss gesteuert werden. Ein Schritt in diese Richtung ist und war Stuttgart 21 – und in Verbindung damit die S-Bahn-Anbindung an Neuhausen.



Ein weiterer Konsens für die Verbesserung der Mobilität war bisher auch für Neuhausen der Bau der Nordumfahrung, die plötzlich, unerwartet und willkürlich in stockautoritärer Art und Weise vom grünen Verkehrsminister in Frage gestellt wurde.

Hier erwartet die CDU eine gemeinsame Stellungnahme des Gemeinderates, die den Rückhalt aller Fraktionen findet. So geht es nicht – wir haben es hier mit einer neuen Form der Arroganz der Macht zu tun.

### **Unser Ziel ist eine nachhaltige Mobilität**

*Wir brauchen in Neuhausen einen schienengebundene ÖPNV und einen funktionierenden Automobilverkehr. Wir brauchen dazu eine Umgehungsstraße nördlich der Autobahn. Wir beantragen eine Stellungnahme des Gemeinderates an den grünen Verkehrsminister die Zusagen zum Bau dieser Umgehungsstraße einzuhalten. [Antrag 03]*

Mobilität ist ein Lebenselixier – ein hohes Gut, das man nicht leichtfertig verspielen sollte – und – möglichst kurze Wege vom Wohnen zur Arbeit sind durch nichts aufzuwiegen.

Die Entwicklung einer mobilen Metropolregion Stuttgart ist daher kein notwendiges Übel – es ist eine gewünschte, gewollte und benötigte Zukunft. Mobilität – kurze Wege zur Arbeit – ist eine Grundvoraussetzung um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen.



#### **4 Chancen für Kinder und Eltern**

Zeit für beides zu haben, für Familie und Beruf, und das für beide, für Frau und Mann, in selbst gewählter und selbstbestimmter Form der Rollenverteilung - das ist eine konsequente Entwicklung aus der urbanen Gesellschaft heraus.

Neuhausen, nicht mehr Dorf und noch nicht Stadt, verfügt über ein Übermaß an Chancen, das zu ermöglichen. Der Verein Kinder- und Elternzentrum hat mit seiner Gründung am 03.04.2003 den Anstoß gegeben, dafür auch geeignete Betreuungsformen aufzubauen. Die Unterstützung durch die Firma Balluff GmbH zeigte, dass es sich hier nicht nur um das Individualinteresse von Eltern handelte.

Mit dem Spatenstich für das Kinderhaus am Egelsee bekommt die Initiative des Kinder- und Elternzentrums jetzt endlich jene Würdigung, die ihr zusteht, und Neuhausen jene familienfreundliche Infrastruktur, die eigentlich seit Jahren überfällig ist.

Wenn ich sage, dass es seit Jahren überfällig ist, dann darf das nicht als unangemessen kritisch verstanden werden – aber es ist Fakt, dass Neuhausen eben zuerst seine Hausaufgaben in der Ortskernsanierung gemacht hat. Und das war auch gut so.

Es hat alles seine Zeit – und - Entwicklungen und Veränderungen sind nur möglich, wenn uns dazu auch die finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Das Kinderhaus am Egelsee ist jedoch erst der Anfang einer Umstrukturierung der Kindergärten und der Betreuung der unter Dreijährigen, die uns noch über Jahre beschäftigen wird.

Drei Dinge sind bei dem Strukturwandel zu bewältigen:

Erstens:

Die Kleingliederung der Betreuung wie sie das Nesthäkchen und das Rohrspätzle aufweisen muss überwunden werden.



Zweitens:

Ineffiziente und ineffektive Bauwerke, wie die Gebäude Kindergarten Don Bosco in der Gartenstraße und Kindergarten St. Vinzenz in der Wagnerstraße müssen aufgegeben werden.

Drittens:

Die Angebote sind an den demografischen Wandel anzupassen, denn die Kinderzahlen werden trotz Zuzug sinken.

Dieser Strukturwandel hat mit dem Bau des Kinderhauses am Egelsee und dem Erweiterungsbau des Kindergartens am kath. Gemeindezentrum begonnen. Er wird uns - wie gesagt - noch eine Weile beschäftigen.

Wir müssen jedoch auch wissen, welche Kosten hier auf uns zukommen.

**Unser Ziel ist ein weitere Verbesserung der Kinderbetreuung**

*Wir brauchen in Neuhausen die Finanzmittel für eine weitere Verbesserung der Kinderbetreuung. Wir beantragen daher die Ermittlung des dafür erforderlichen Investitionsvolumens. [Antrag 04]*

**5 Die Verantwortung für die Schulentwicklung annehmen**

Parallel zum Ausbau der Betreuung der unter Dreijährigen hat sich eine weitere Großbaustelle für alle Kommunen aufgetan – die Weiterentwicklung der Schullandschaft – in Neuhausen die Mozartschule und im Schwerpunkt vor allem die Friedrich-Schiller-Schule. Was da konkret auf uns zukommt, kann im Moment noch keiner sagen, nur muss zweierlei bewusst sein:

Erstens: Wir können uns nicht davor drücken – und das ist gut so.



Zweitens: Es kann sein, dass das ein gewaltiger finanzieller Kraftakt wird, und das gilt insbesondere für die Friedrich - Schiller - Schule – deren Umfeld sich mit dem Bau des Kinderhauses und den Verbesserungen der Freizeitangebote für Jugendliche - wie die Skaterbahn - zu einem richtigen Zentrum für Kinder und Jugendliche entwickelt.

Pädagogische und räumliche Konzeptionen von Schulen sind untrennbar miteinander verbunden. Wer Erziehung und Bildung ändern will, muss bereit sein auch die räumlichen Strukturen zu ändern. Und die Erfahrung zeigt, dass es hier mit Verhübschung oder besserer Ausstattung allein nicht getan ist.

Wenn wir das Ziel des individualisierten Lernens ernst nehmen – und es lohnt sich, dieses Ziel ernst zu nehmen – dann müssen wir dem Einzelnen auch Raum geben.

Das bedeutet, dass wir wissen müssen, was für eine Art von Schulgebäude wir brauchen. Wir müssen den Raumbedarf kennen. In Qualität und in Quantität. Und wir müssen insbesondere die benötigte Beziehung der Räume untereinander kennen. Richtige Raumstrukturen ermöglichen individualisiertes Lernen – falsche Raumstrukturen behindern dagegen dieses Ziel.

Und wenn wir das wissen, dann stellt sich die Frage: Ist die vorhandene bauliche Situation der Friedrich - Schiller – Schule denn dafür geeignet oder was muss man in dem und an dem Gebäude tun, damit es dafür geeignet ist?

Wir sollten hier den Mut für einen Architekturwettbewerb haben, um möglichst viele Ideen und Optionen für einen wirtschaftlichen Umbau der FSS zu bekommen, der die Stärken des Bestandes nutzt und die Schwächen in angemessener Art und Weise beseitigt.

**Unser Ziel ist ein besseres individualisiertes Lernen an der Friedrich-Schiller-Schule**

*Wir brauchen ein Schulgebäude, das individualisiertes Lernen fördert. Wir beantragen daher einen Architekturwettbewerb für das Bestandsgebäude der Friedrich-Schiller-Schule, um hier eine Vielzahl an zukunftsfähigen und nachhaltige Lösungen zu bekommen. [Antrag 05]*



Es ist nicht eine Frage des guten Willens, um hier etwas zu bewegen. Es bedarf schlichtweg einer guten Einnahmensituation bei gleichzeitiger Ausgabendisziplin, um der Verschiebung der Pflichtaufgabenschwerpunkte der Gemeinde hin zur Bildung und hin zur Kinderbetreuung bewältigen zu können

## **6 Mit Würde ins hohe Alter**

Als in den 60er Jahren die ersten Kindergärten, in der Regel von den Kirchen, gebaut wurden, konnte sich keiner vorstellen, dass aus dieser Freiwilligkeit an Angeboten einmal eine kommunale Pflichtaufgabe entstehen könnte.

Eine ähnliche Entwicklung kann vermutlich für die Betreuung älterer Menschen prognostiziert werden. Wenn die Gemeinde Neuhausen sich jetzt also für das Quartier für Generationen engagiert, dann tut sie das aus der Einsicht heraus, dass es notwendig ist, aber nicht aus einer gesetzlich vorgeschriebenen Pflicht.

Aber es macht einfach Sinn, es zu tun.

### **Unser Ziel ist die Verwirklichung des Quartier für Generationen**

*Wir fordern die Gemeindeverwaltung auf, in den Gesprächen und Verhandlungen mit dem Sozialdienst der katholischen Frauen (SKF), dem Träger der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen und Haupteigentümer des benötigten Grund- und Bodens, alle Möglichkeiten - ohne Einschränkungen - auszuloten, die eine Verwirklichung des Projektes ermöglichen.*

### **[Antrag 06]**





## 7 Zusammenfassung

Wir in der CDU streben eine Entwicklung unseres Ortes an, deren qualitative Verbesserungen sich positiv auf alle Lebensbereiche auswirken soll.

### 1.) Unser Ziel ist ein neue ökonomische, ökologische und soziale Qualität

Daher brauchen wir **neue Wohn- und Gewerbegebiete, die zu 100 % mit erneuerbarer Energie beheizt werden.**

### 2.) Unser Ziel ist ein Nachhaltiges Gewerbe

Dafür brauchen wir einen anderen Gewerbemix.

Daher brauchen wir einen **Gewerbeentwicklungsplan.**

### 3.) Unser Ziel ist eine Nachhaltige Mobilität.

Dafür brauchen wir einen S-Bahn Anschluss nach Neuhausen.

Dafür brauchen wir eine Umgehungsstraße nördlich der Autobahn.

Daher brauchen wir eine **Stellungnahme für die Nordumfahrung.**

### 4.) Unser Ziel ist eine weitere Verbesserung der Kinderbetreuung

Dafür brauchen wir die nötigen Finanzmittel.

Dafür brauchen wir einen Investitions- und Finanzierungsplan

### 5.) Unser Ziel ist die Verwirklichung des Quartiers für Generationen

Dafür brauchen wir kluge und weitsichtige Verhandlungen durch die Gemeindeverwaltung

Am Ort leben,  
an einem schönen Ort zu leben,  
seine Kinder - auch als Jugendliche - gut aufgehoben zu wissen,  
vielfältige Möglichkeiten in der Region zu haben,  
seine eigenen Eltern um sich herum zu haben,  
zu wissen, dass man auf dem Weg seiner Eltern bis zum Tod nicht alleine gelassen wird,  
dass man sie hier am Ort behalten kann,  
egal wie sich die Dinge entwickeln,  
das ist eine Hoffnungsperspektive,  
die wir den Menschen geben sollten.